

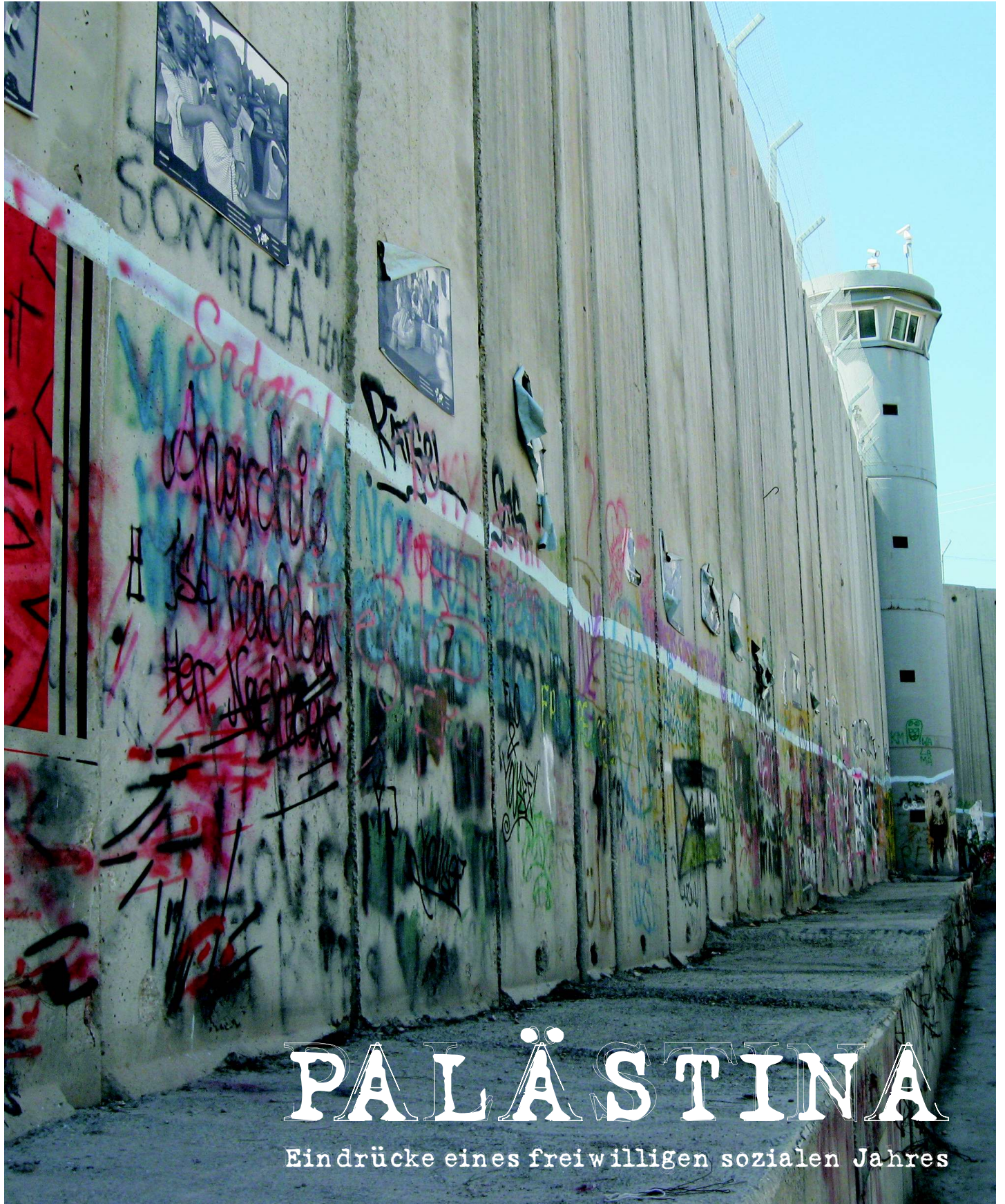
heimatgruss

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde

Keltern - Dietlingen

259

Februar 2012



PALÄSTINA

Eindrücke eines freiwilligen sozialen Jahres

Durch Stern und Krippe, Kreuz und Taube,
durch Fels und Wolke, Brot und Wein
dringt unaufhörlich unser Glaube
nur tiefer in dein Wort hinein.
Kein Jahr von unserer Zeit verflieht,
das dich nicht kommen sieht.

Aus: Das Kirchenjahr (Jochen Klepper)

Liebe Leserinnen und Leser,

am 2. Februar, am Tag der Darstellung des Herrn oder auch Lichtmess, endet die Weihnachtszeit. Wenn Sie diese Ausgabe des Heimatgrußes in den Händen halten, liegen Stern und Krippe hinter uns und wir gehen langsam auf eine andere Zeit des Kirchenjahres zu: die Passionszeit.

Für den 2. Februar hat Johann Sebastian Bach eine wunderschöne Kantate geschrieben mit dem Titel "Ich habe genug!". Die Kantate bezieht sich auf die biblische Erzählung vom alten Simeon, der im Tempel auf den Erlöser der Welt wartet. Als Maria und Josef mit dem kleinen Jesuskind in den Tempel kommen, erkennt Simeon in ihm das Heil der Welt, gekommen als Licht zu erleuchten die Heiden.

Ich habe genug - singt Simeon in der Kantate. In diesem kleinen Kind findet er das Heil, auf das er sein ganzes Leben gewartet hat. Nun schließt er seinen Frieden mit Gott und der Welt. Die Frage jedoch, die offen bleibt, ist: Wann ist genug?

Glücklich ist der Mensch, der von sich sagen kann: Ich habe genug - mehr brauche ich nicht. Zufrieden ist, wer nicht immer mehr haben muss, sondern freien Herzens sagen kann: Mir reicht, was ich habe. Ich bin zufrieden mit dem, was ich kann. Mir reicht, was ich gesehen, erlebt, gefühlt habe. Ich habe genug.

Die diesjährige Fastenaktion der evangelischen Kirche hat das Motto: Gut genug! Sieben Wochen ohne falschen Ehrgeiz. Sie lädt ein darüber nachzudenken, dass jenseits allen Besitzes, aller Leistung und Stärke, jeder Mensch seinen unschätzbaren Wert hat, so wie Gott ihn geschaffen hat. Die Fastenaktion will unseren Blick für das schärfen, was uns heil werden lässt und uns hilft, wie Simeon Frieden zu schließen mit uns selbst, unseren Mitmenschen und mit unserem Gott.

Mit Stern, Krippe, Kreuz und Taube erzählt das Kirchenjahr immer wieder neu, wo unser Heil zu finden ist.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in den kommenden Wochen des Kirchenjahres etwas zu spüren bekommen von Gottes Heil und Frieden.

Ihre Pfarrerin

Martina Lieb

7 WOCHEN
OHNE



Gut genug!

Sieben Wochen ohne falschen Ehrgeiz
Die Fastenaktion der evang. Kirche
22. Februar 2012 - 8. April 2012

Das Fastenmotto 2012 der evangelischen Kirche mag wie eine Aufforderung zum Scheitern, ein Lockruf der Sünde in einer optimierten Welt klingen. "Gut genug!", lautet die Botschaft zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag. Sieben Wochen dürfen es die Fastenden gut genug sein lassen und den Blick schulen für den Punkt, wo's reicht. Darf Zufriedenheit aufkeimen mit dem Gegebenen, dem Geschenkten. Darf Wissen aufleuchten um die Unverfügbarkeit des Glücks, "7 Wochen ohne falschen Ehrgeiz". Jenseits allen Werkelns hat der Mensch einen Wert an sich. "Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt", so besingt Psalm 8 Gottes gute Schöpfung, den Menschen. "Gut genug!" - damit können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einstimmen in dieses Lob und die Gnade entdecken, mit der sie gesegnet sind.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.sieben-wochen-ohne.de

Gemeinde

leben & erleben

Das Schiff unserer Kirchengemeinde hat ein großes Stück Wegs bei rauer See zurücklegen müssen. Es fing mit dem Weggang von Pfarrer Zimmermann an. Wichtige Aufgaben wie die Kirchenrenovierung mussten in der Vakanz-Zeit bewältigt werden. Die ganze Gemeinde, aber vor allem die, die sich an verantwortlicher Stelle sehr engagiert hatten, mussten herbe Enttäuschungen verkraften.

Aber auch Erfreuliches ist geschehen: Die engagierte Mitarbeit vieler hat die Renovierung unserer Andreaskirche ganz offensichtlich zu einem gelungenen Abschluss geführt. Durch die Besetzung der Pfarrstelle mit Frau Lieb ist eine Kontinuität für das kommende Jahr gesichert. Langsam kehrt in vielen Bereichen wieder eine gewisse Ruhe ein. Der neue Ältestenkreis hat etliches, das liegen geblieben war, abgearbeitet oder zumindest auf den Weg gebracht.

Nun bietet sich die Chance, das praktische und das geistliche Leben unserer Gemeinde wieder mehr zu gestalten. Wir meinen, dass jetzt die Zeit reif ist, wieder nach vorne zu schauen - ja noch mehr, dass es auch notwendig ist, mit einer Zukunftsperspektive im Kopf und mit einer Vision im Herzen zu arbeiten.

Wie kann eine solche Vision von einem Aufbruch konkrete Gestalt gewinnen? Für uns als Kirche ist das nicht nur die Frage nach dem Bedarf, nicht nur das Schauen auf das, was heute modern wäre und nicht nur das Äußern von schönen Wünschen. Als Kirche haben wir einen Auftrag, eine Sendung, eine Verheißung. Diese Sendung hat die Kirche immer wieder inspiriert und motiviert seit mehr als zwei Jahrtausenden. Diese Sendung muss dann in Beziehung gesetzt werden zum Bedarf und sie muss konkretisiert werden in Zielen und Projekten.

Der Kirchengemeinderat hat darum das Projekt "Gemeinde leben und erleben" entworfen. In einem Lern- und Planungsprozess wollen wir zusammen mit interessierten und engagierten Gemeindegliedern folgende Schritte gehen. Herr Helmut Freitag, Gemeindeberater und Coach, berät und begleitet uns dabei.

GEMEINDE (ER)LEBEN?!

Wo stehen wir?

Wie erleben wir unsere Gemeinde?

Wie werden wir erlebt?

Eine Standortbestimmung

Montag / 27. Februar 2012

20.00 Uhr / Oberlinhaus

WAS BRAUCHE ICH - WAS WÜNSCH' ICH MIR?

Was möchte ich in meiner
Gemeinde erleben?

Was fehlt mir bisher?

Gemeinsam Zukunft träumen

Montag / 19. März 2012

20.00 Uhr / Oberlinhaus

KONKRET - WAS GEHEN WIR AN?

Was begeistert mich?

Auf was lasse ich mich ein?

Wo engagiere ich mich?

Was geht (jetzt) nicht?

Unsere Gemeinde (mit)gestalten.

Montag / 16. April 2012

20.00 Uhr / Oberlinhaus

Eine solche Neuorientierung kann nicht vom Kirchengemeinderat beraten, beschlossen und durchgeführt werden. Die ganze Gemeinde muss sich auf diesen Prozess einlassen und ihn mittragen. Zu einem Nachdenken über den weiteren Weg unserer Gemeinde sind darum alle Gemeindeglieder eingeladen. Dies soll auch in Gottesdiensten geschehen, die den Blick dafür öffnen wollen, was es heißt, Gemeinde Jesu Christi zu sein.

Den Auftakt bildet ein Gottesdienst am 26. Februar unter dem Motto "Das wandernde Gottesvolk - Wir sind unterwegs". Ein weiterer Gottesdienst wird nach dem Abschluss der Abende stattfinden. In einer Gemeindeversammlung sollen dann die Ergebnisse vorgestellt werden. Die Gemeindeglieder können dann fragen, Stellung nehmen und ergänzen.

Nun dürfen wir gespannt sein, was wir an Bord unseres Gemeindegotteschiffes in den nächsten Jahren erleben werden. Zwei Dinge sollten wir nicht aus den Augen verlieren: Wir haben eine Verheißung. Und wir werden gebraucht.

Wolfgang Raupp



PALÄSTINA

Eindrücke des freiwilligen sozialen Jahres von Katharina Stängle

Es ist Dienstagnachmittag gegen 13 Uhr. Die Sonne brennt an diesem frühen Sommertag Ende Mai schon unbarmherzig vom Himmel und weit und breit ist keine noch so kleine Wolke zu sehen, die wenigstens ein bisschen lindernden Schatten spenden könnte. Ein kleines Lüftchen weht immerhin hier oben auf dem Berg, am Rande von Beit Jala im Westjordanland, unweit des biblischen Bethlehem. Doch wirklich erfrischen tut es nicht. Meine langen Jeans und das langärmelige Oberteil kleben mir auf der Haut und der Schal, den ich mir locker aber großzügig um den Hals geschlungen habe, um mich vor allzu neugierigen Blicken zu schützen, macht die Hitze auch nicht gerade besser.



... Blick über Beit Jala

Ich stehe vor dem Schultor von Talitha Kumi, der lutherischen deutschen Auslandsschule, die seit fast einem Jahr meine Heimat ist. Eigentlich warte ich seit einer Viertel Stunde auf das Taxi, das ich bestellt hatte, um zur Dar al-Kalima Schule, einer zweiten lutherischen Schule, nach Bethlehem zu fahren. Doch wie das hier in Palästina so üblich ist, lässt sich Khaled, der Taxifahrer, viel Zeit. Ich habe mich ja mittlerweile an die typisch palästinensische Unpünktlichkeit gewöhnt und so mache ich mir erst mal keine Sorgen.

Stattdessen lasse ich den Blick über die Landschaft schweifen, die sich vor mir in sanften Hügeln ausbreitet. Braun ist die Farbe, die vorherrscht. Seit Wochen hat es schon nicht mehr geregnet und das wenige Grün, das sich auch ohne viel Wasser halten kann, ist vom aufgewirbelten Sand und Staub so dreckig, dass es sich kaum von der Erde unterscheidet. Vor mir im Tal erstrecken sich die Orte Beit Jala und Bethlehem, weiter hinten im Dunst kann ich die Hochhäuser Jerusalems erahnen. An klaren Tagen sieht man von hier aus über das Jordantal hinweg die jordanischen Berge am Horizont und, wenn es dunkel ist, sogar die Lichter Ammans. Ich liebe diese Aussicht!

Die Häuser sind genau so eintönig braun wie der Rest der Landschaft. Fast alle scheinen nur halb fertig gebaut zu sein, denn man sieht oben am Rand des Flachdachs die Eisengitter herausragen, die weiter verwendet werden, wenn der Sohn der Familie heiratet und für sich und seine Frau noch ein weiteres Stockwerk oben drauf baut. Auf den Dächern stehen Wassertanks und man sieht einige FC Barcelona Flaggen vom letzten Champions League-Spiel an den Wänden hängen. Fast alle hier sind Barcelona-Fans. Etwas weiter hinten sieht man bruchstückhaft eine große hässliche Betonmauer. Es ist DIE Mauer. Die

Mauer, die von manchen Leuten Sicherheitszaun und von anderen Apartheitswall genannt wird. Die Mauer, die von Israel gebaut wird, angeblich, um sich vor den bösen palästinensischen Terroristen zu schützen, in Wirklichkeit aber, um seine Macht auszuspielen und das palästinensische Volk zu schikanieren. Die Mauer, an der die Freiheit für die meisten Palästinenser endet und deren Durchquerung nur mit einer schwer erhältlichen Erlaubnis und nach willkürlichen unmenschlichen Kontrollen möglich ist. Wie frustrierend muss das Leben sein, wenn es spätestens nach einigen wenigen Kilometern an diesem Betonmonster endet?, frage ich mich und mir wird gleichzeitig bewusst, wie viel privilegierter ich als Ausländerin mich hier bewegen kann als die Einheimischen, die schon seit Generationen hier wohnen. Und dann: Wie unfassbar lebensfroh die Palästinenser doch sind, von denen man angesichts ihrer politischen Lage eher erwarten würde, dass sie Trübsal blasend im Wohnzimmer hocken. Doch nein, immer und überall wird gefeiert. Die Hochzeiten, die Geburtstage, die Schulabschlüsse und auch einfach so ... je mehr Gäste, desto besser! Sehr fröhlich sind die Feste. Und ausgelassen wird getanzt. Und Essen gibt es so viel, dass man platzen könnte. Und laut geht es zu.



... an der Mauer in Bethlehem

Apropos laut ... von einer schrillen Autohupe direkt an meinem Ohr werde ich aus meinen Gedanken gerissen. Khaled hat es mit seinem alten klappri-gen Skoda doch noch den Berg herauf geschafft und winkt mir fröhlich mamp-fend zu. Yalla, Miss Katrina, yalla ... Auf geht's, Katharina, beeil' dich! Schnell verstaue ich meine Posaune im Koffer-raum und los geht's, in rasanter Ge-schwindigkeit den Berg hinunter nach Bethlehem, wo mich in ein paar Minu-ten meine Schüler erwarten sollen, be-gierig darauf, heute endlich den nächs-ten Ton auf ihren Trompeten und Po-saunen zu lernen. Dafür bin ich schließ-lich extra für dieses Jahr nach Palästina gegangen, um Kindern das Musikma-chen auf Blechblasinstrumenten beizu-bringen. Unterwegs werde ich von Kha-led über die neuesten Wichtigkeiten in-formiert. Klatsch und Tratsch aus Beth-lehem. Und zwar in mindestens dersel-ben Geschwindigkeit, mit der er das Auto erstaunlich sicher durch die engs-ten Gassen und dann wiederum durch das schlimmste Gewühl auf der Haupt-straße lenkt. Nur mit Mühe kann ich ihm folgen, wenn er in einem Gemisch aus Englisch und Arabisch von seinen Nachbarn erzählt, die sich mal wieder völlig daneben benommen haben, be-avor er zu den schulischen Leistungen seiner sieben Kinder und den vorzügli-chen kulinarischen Fähigkeiten seiner Frau kommt. Nur leider, so fügt er an, kann sie keinen guten Kuchen backen. Das können die Deutschen viel besser. Na gut, wenn er meint, denke ich und verspreche ihm, ihm ganz sicher ein Stück Kuchen mitzubringen, wenn das nächste Mal in unserer deutschen Vo-lontärsküche gebacken wird. Wie durch ein Wunder erreichen wir die Schule doch noch kurz vor dem Pausengong. Ich gehe durch die noch verlassen Gänge zu meinem Unter-richtsraum und bereite mich innerlich auf sieben völlig überdrehte Sechst-klässler vor. Was mir die nächsten an-derthalb Stunden wohl heute bringen werden? Doch viel Zeit, über diese Fra-ge nachzudenken, habe ich nicht. Der Schulgong beendet für die meisten



... meine Schülerinnen Ayah, Dalia, Alaa und Lubna

Schüler den Schultag und prompt stür-zen sie aus den Klassenzimmern heraus dem Nachmittag entgegen. Auch ich bin schnell von einer Horde Kindern um-geben, die gar nicht alle "zu mir gehö-ren" und ich frage mich, was mich für sie so faszinierend macht. Wahrscheinlich ist es schlicht und ein-fach meine helle Haarfarbe, die mich in ihren Augen zu etwas Besonderem macht. Ich versuche, die aufgeregte Meute möglichst bestimmt und freund-lich zugleich auf den Nachhauseweg zu schicken und mich um "meine eigenen" Kinder zu kümmern. Adel hat sein In-strument vergessen. Mohammad seine Noten. Mourad wurde bei einer Raufe-ri verletzt und kann nicht spielen. Wie praktisch, sage ich, dann kriegt heute ausnahmsweise Adel deine Posaune, da-mit wenigstens er mitmachen kann. Ja, man lernt zu improvisieren in diesem Land, in dem man das Wort Zuverläs-sigkeit nicht zu kennen scheint. Aber diese Mentalität hat zwei Seiten: sicher, sie macht alles chaotischer als es aus deutscher Sicht sein müsste. Aber sie macht auch vieles einfacher, natürli-cher, ja, entspannter. Keinen Tag habe ich in Deutschland bisher so relaxed ge-lebt wie ich es in Palästina getan habe. Nie warte ich hier so geduldig auf den Bus wie dort, wo es einfach keine Fahr-pläne gibt und man sich halt mal an die Straße stellt und wartet, bis einer vor-bei kommt ... Puuh, die Unterrichtsstunde ist für heu-te beendet! Wie immer habe ich das Gefühl, nicht besonders viel geschafft zu haben. Doch auch daran gewöhnt

man sich mit der Zeit und ich bin immer wieder erstaunt, wenn beim nächsten Mal doch eine Kleinigkeit wenigstens hängen geblieben ist. Schnell gebe ich noch die Hausaufgaben bekannt, bevor die Jungs wie wild zur Tür hinaus stür-men. Nur Taleen, das einzige Mädchen der Gruppe, lässt sich Zeit, ihre Trom-pete einzupacken. Die stille, besonne-ne, intelligente Taleen, die in der Grup-pe mit sechs Jungs fast ein wenig unter-geht, die aber als Ruhepol so unendlich wichtig ist. Sie spielt nach nur einem halben Jahr wirklich schön Trompete und hätte die Veranlagung, eine richtig gute Musikerin zu werden. Wenn es für sie nur den leisesten Hauch einer Chan-ce gäbe, ihre Neigung zu vertiefen. Doch das ist so gut wie unmöglich. Wenn sie den vielen, vielen anderen Mädchen nachgeht, wird sie mit 18 ver-heiratet sein und ein Leben als Haus-



... eine meiner Schülerinnen und ich

frau und Mutter führen. Ana bahebek, Miss Katrina! - Ich hab dich so gern, Katharina!, sagt sie und umarmt mich zum Abschied. Welch eine treue Seele! Und welch unschöne Aussichten die allermeisten von meinen Schülern in diesem Land haben! Es gibt Stunden, da könnte ich heulen wie ein Schlosshund. Über die Ungerechtigkeit in dieser Welt. Über vergeudetes Potential. Über das Schicksal dieser kleinen Menschen. Und über meine Ohnmacht, ihnen nicht wirklich helfen zu können.

die Welt um einen herum auch mal vergessen kann. Später vertreiben wir uns den Abend mit Posaenduetten spielen. Wie so oft haben wir viel Spaß und aller Trübsinn ist verflogen. Die Musik tut der Seele gut!

Als ich am Abend dieses langen Tages im Bett liege, bin ich dankbar für alles, was ich während meines Freiwilligen Sozialen Jahres in diesem Land erleben darf. Für all die kleinen schönen Erlebnisse und auch für das, was weh tut.



... auf dem Herodion

Mit diesen trüben Gedanken im Kopf mache ich mich auf den Heimweg. Die Aussicht auf ein leckeres arabisches Mittagessen muntert mich ein wenig auf. Und tatsächlich, als ich dem Duft von Reis, frischem Gemüse und Hühnchen mit viel Knoblauch nachgehe, ist die Laune schon wieder viel besser. Mein Kollege Konstantin hat auch erst jetzt Zeit, zu essen und während wir uns gemeinsam über die typisch arabischen Spezialitäten hermachen, erzählen wir uns gegenseitig von unserem Tag und all den Gedanken, die uns so im Kopf herum gehen. Wie gut es tut, tolle Freunde an seiner Seite zu haben und auch, sich inmitten dieser fremden arabischen Welt ein kleines deutsches Nestchen gebaut zu haben, in dem man

Und ganz besonders für die Musik, die die Kraft hat, Herzen zu öffnen und Menschen in aller Welt zu verbinden. Ich wünsche mir, dass sie es auch vermag, Israelis und Palästinenser miteinander zu verbinden, die Augen auf beiden Seiten füreinander zu öffnen und die Mauern in den Herzen zu überwinden. Denn nur durch Verständnis füreinander kann ein dauerhafter Friede entstehen.

Katharina Stängle

Ausführliche Informationen über Brass for Peace e.V. erhalten Sie im Internet unter: www.brass-for-peace.de.

Kindergarten ...Ausschuss gegründet

Die evangelische Kirchengemeinde Kelttern-Dietlingen ist Träger von zwei Kindergärten mit zusammen fünf Gruppen. 18 Mitarbeiterinnen sind in diesem Bereich als Arbeitnehmer beschäftigt. Die Koordination und Verwaltung dieses Bereiches erfordert einen aktuellen Informationsstand über gesetzliche und organisatorische Abläufe und Vorschriften, sowie einen hohen Zeit- und Arbeitsaufwand für den Kirchengemeinderat. Um auch zukünftig eine kontinuierliche und kompetente Arbeit in diesem Bereich gewährleisten zu können, hat der Kirchengemeinderat beschlossen, diese Arbeit auf eine breitere Basis zu stellen und einen Kindergarten-Ausschuss zu gründen. Diesem Ausschuss gehören die ehrenamtlichen Mitglieder Marion Schindler, Theo Mosser, Lothar Stängle und Stefan Vetter, sowie aus dem Kirchengemeinderat Claudia Kaufmann, Annemarie Riegsinger und Pfarrer i. R. Wolfgang Raupp an. Der Kirchengemeinderat ist den ehrenamtlichen Mitgliedern für die Unterstützung in diesem Bereich sehr dankbar.

Harald Ulmer

Lektorenkreis

Die Vielfalt der Gemeinde im Gottesdienst zum Ausdruck bringen, wird zukünftig auch der neu gegründete Lektorenkreis. Über 10 Personen aus verschiedenen Gruppen und Kreisen der Gemeinde haben sich bereiterklärt, zusammen mit den Kirchenältesten, Dienste im Gottesdienst zu übernehmen. Dazu gehören unter anderem die Lesung, die Abkündigungen und die Austeilung des Abendmahls.

Vielen Dank an alle, die auf diese Weise, den Gottesdienst bereichern. Wenn auch Sie sich beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei Pfarrerin Lieb.

Harald Ulmer

10 Jahre Kelterner Forum

... und wie geht es weiter?

Seit seiner Gründung durch die Pfarrer Hans-Dieter Pöbel und Klaus Zimmermann im Jahr 2001, hat das Kelterner Forum viele aktuelle, gesellschaftliche Fragen aufgegriffen und Informationen sowie Impulse durch Vorträge und Podiumsgespräche mit kompetenten Gesprächspartnern vermittelt. Angefangen mit dem "Genmanipulierten Menschen" über das "Zusammenleben mit Muslimen", die Organspende, Ethische Geldanlage, Globalisierung, die Medien, Fundamentalismus, neue Gottesdienstformen, Weltfinanzkrise und, und, und ... bis hin zu "Hilfen in Notsituationen". Unter dem Motto "Wir suchen gemeinsam nach Wegen - Sehen, Urteilen, Handeln" haben wir die Möglichkeit geschaffen, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Themen vor unserem christlichen Hintergrund zu reflektieren.

Es gab Veranstaltungen mit mehr als zweihundert Besucherinnen und Besuchern, aber auch mit weniger als zehn, durchschnittlich kamen etwa dreißig bis vierzig. Waren es zu Beginn sechs Mitarbeitende, so bilden seit geraumer Zeit Dr. Werner Schmidt, Bärbel Storz, Peter Zeppenfeld und Pfarrer Günther Wacker den "harten Kern".

In den letzten Jahren hat der Zuspruch zu unseren Veranstaltungen insgesamt

merklich nachgelassen, so dass wir an einen Punkt gekommen sind, an dem wir innehalten und überlegen möchten, wie es denn weiter gehen soll. Wir wollen klären, welchen Anspruch wir an uns selbst, an unsere Veranstaltungen und an den Besucherzuspruch haben. Was sind die Gründe für den Besucherrückgang? Haben wir nicht die richtigen Themen ausgewählt oder gibt es andere Ursachen?

Wir haben uns deshalb entschlossen, eine Veranstaltungspause einzulegen, um die Zeit zu einem intensiven Austausch im Vorbereitungskreis zu nutzen und den oben angesprochenen Fragen nachzugehen. Über Rückmeldungen von Ihnen, aber auch über Ihr Interesse an einer Mitarbeit in dieser ökumenischen Einrichtung, freuen wir uns. Bitte sprechen Sie einen der Mitarbeitenden an oder stellen Sie den Kontakt über das Pfarramt her. Sie können sich auch per E-Mail mit der Adresse info@kelterner-forum.de an uns wenden.

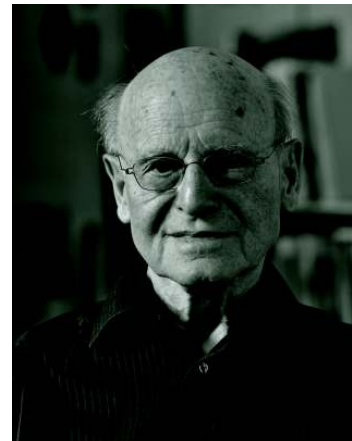
Peter Zeppenfeld

Berichte zu den Veranstaltungen und Informationen zum Kelterner Forum finden Sie auf: www.kelterner-forum.de.

Emil Wachter

... Künstler verstorben

Am 12. Januar 2012 ist der Bildhauer und Maler Emil Wachter, im Alter von 90 Jahren, verstorben. Wachter machte sich hauptsächlich durch religiöse Kunst einen Namen. Der Sohn eines Landwirts aus Neuburgweier beendete nach dem Kriegsdienst und der Gefangenschaft das Studium der katholischen Theologie. Im Jahr 1949 folgte das Studium der Malerei und Bildhauerei an der Karlsruher Kunstakademie und lehrte dort von 1958 bis 1963. Danach suchte er sein Heil als freischaffender Künstler.



Bekannt wurde Emil Wachter vor allem durch die Gestaltung von Glasfenstern mit biblischen Geschichten, die er in anschauliche und einfache Bilder umsetzte. In diesem Zusammenhang wurde er oft mit dem großen Marc Chagall verglichen. Die bekanntesten Glasfenster sind unter anderem in Freiburg, Heidelberg, Neuss und Sylt zu besichtigen.

Die Autobahnkirche in Baden-Baden ist wohl eines seiner bekanntesten Werke, die er im Jahr 1978 künstlerisch ausgestaltet hat. Unterschiedliche Materialien und Ausdrucksformen wurden von ihm verwendet. Wandteppiche, Keramiken, Tuschezeichnungen, Radierungen, Ölgemälde oder Aquarelle waren unter anderem seine Ausdrucksformen.

Im Jahre 1998 gestaltete er das Tauffenster der Dietlinger Andreaskirche mit Motiven biblischer Wassergeschichten.

Weitere Informationen über das Leben und Werk erhalten Sie auf den Internet-Seiten der Emil-Wachter-Stiftung unter www.emil-wachter-stiftung.de.

Weltgebetstag 2012 - Malaysia



"Justice" / Hanna Cheriyan Varghese / (c) Weltgebetstag e.V.

Steht auf für Gerechtigkeit



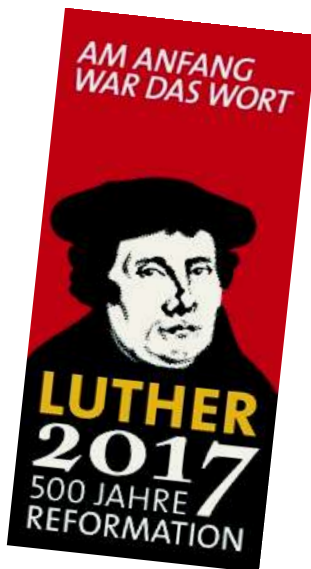
Freitag - 2. März 2012
19.00 Uhr
Andreaskirche Dietlingen

Jahr der Kirchenmusik

... Kirche macht Musik - Musik macht Kirche

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) feiert im Jahr 2017 den 500. Jahrestag der Reformation. Martin Luther hat am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an der Schlosskirchentür zu Wittenberg veröffentlicht.

Auf dem Weg dorthin hat die EKD in diesem Jahrzehnt jedes Jahr mit einem Schwerpunktthema belegt, welches zu den Hauptanliegen der damaligen Reformatoren zählte. Im vergangenen Jahr war das Thema "Taufe" an der Reihe. Das Jahr 2012 ist nun zum "Jahr der Kirchenmusik" ausgerufen.



Die Reformation war ein starker Impuls für die Fortentwicklung der Kirchenmusik. Sie war auch eine Singbewegung. Die Gemeinde wurde fortan viel stärker an Liturgie und Gestaltung der Gottesdienste beteiligt. Die Reformation nutzte die Wirkkraft des gesungenen Evangeliums und förderte sie durch zahlreiche eingängige und bewegende neue Kirchenlieder. Kirchenmusik ist darum von Anfang an eine besondere Stärke und ein Markenzeichen der evangelischen Kirche. Und jede Generation brachte und bringt neue kirchenmusikalische Früchte hervor.

Kirchenmusik ist dabei nicht nur künstlerische Verschönerung des Gottesdienstes. Sie ist selbst Ausdruck des Glaubens und zugleich für viele Menschen ein Fenster zum Glauben. Das Singen und

Musizieren ermutigt Menschen, bestärkt sie im Glauben und Hoffen, stiftet Gemeinschaft und vermittelt Lebenssinn. Kirche ist darum ohne Musik nicht denkbar. (Aus einer Broschüre der Evangelischen Landeskirche in Baden)

Auch in der Evangelischen Landeskirche in Baden wird darum das Jahr der Kirchenmusik mit einer Vielzahl von Veranstaltungen gefeiert. Das badische Motto lautet: "Kirche macht Musik - Musik macht Kirche".

Eine ansprechend gestaltete Broschüre unserer Landeskirche hierzu liegt in der Andreaskirche und im Oberlinhaus zum kostenlosen Mitnehmen aus. Ebenso eine Übersicht der beiden Kirchenbezirke Pforzheim-Stadt und -Land mit Veranstaltungen und anderen Informationen zur Kirchenmusik in unseren Bezirken.

Zu einer besonderen Aktion ruft der Ev. Posaunendienst in Deutschland alle Posaunenchor auf: Am Vorabend des Reformationssonntages, also am Samstag, dem 27. Oktober 2012 um 17.00 Uhr, sollen alle Posaunenchor in Deutschland und darüber hinaus zur gleichen Zeit auf Plätzen und Straßen und von Türmen musizieren. So sollen möglichst viele Menschen hör- und wahrnehmbar auf den Zusammenhang von Reformation und Musik aufmerksam gemacht werden.

Natürlich wird sich auch unser Posaunenchor an dieser Aktion beteiligen. Nähere Information werden rechtzeitig veröffentlicht.

Gleichzeitig wird es eine große Bläserfeierstunde in der Schlosskirche zu Wittenberg geben.

Lothar Stängle

Sinnenpark

Bibelzeitreise in Königsbach

Lassen Sie sich mitnehmen in die Zeit vor 2000 Jahren! Stellen Sie sich vor: Ein Prominenter, ein VIP, kommt in die Stadt. Tausende versammeln sich am Straßenrand um ihn zu sehen, aber näher als bis zu den Sicherheitsabsperungen kommt man nicht.

Jesus war und ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Very Important Person, eine ganz wichtige Persönlichkeit. Aber wer zu ihm kommen will, den halten kein Gitter und keine Bodyguards auf. Das können Sie bei der neuen Zeitreise BE-GREIFEN und ERLEBEN.

Wir versetzen Sie mit ansprechenden Kulissen, professionellen Hör szenen und interaktiven Elementen in die Zeit von Jesus und an Orte seines Wirkens. Lernen Sie Menschen der Geschichte kennen, die Jesus begegnet sind. Sie erleben verschiedene Situationen: Jesus bei einer Hochzeit, in einem bedrohlichen Sturm oder zu Besuch bei einem verhassten Zöllner ... Sie erfahren, wie sich Menschen durch die Begegnung mit ihm verändern - und welche Bedeutung die Geschichten für Ihr eigenes Leben haben können.

MENSCHEN BEGEGNEN JESUS - Bibelzeitreise im Evang. Gemeindehaus Königsbach in der Zeit vom 4. März 2012 bis 30. März 2012.

Ein Durchgang kann nur mit einer Führung erlebt werden. Sie beginnt immer zur vollen Stunde und dauert ca. 50 Minuten. Anmeldung erforderlich unter Telefon 0160 3216 806 oder online unter: www.sinnenpark.de. Tageskasse nur für aktuellen Tag - Telefon 0160 3217 962.

Menschen begegnen Jesus ist eine Kooperation der Evangelischen Landeskirche in Baden mit dem Kirchenbezirk Pforzheim-Land und der Kirchengemeinde in Königsbach und Biflingen.

Evangelisches Pfarramt - Wir sind für Sie da ...

Neue Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag
10.30 Uhr - 12.30 Uhr
Freitag geschlossen

Telefon 0 72 36 / 98 02 44
Telefax 0 72 36 / 98 02 43
E-Mail [pfarramt\(at\)ekidi.de](mailto:pfarramt(at)ekidi.de)
Internet www.ekidi.de

Konfirmanden-Freizeit

... vom 18. bis 20. November 2011 auf der Aschenhütte

Wir trafen uns alle in der Bachstraße, um zur Konfi-Freizeit nach Bad Herrenalb zu fahren. Schon im Bus hatten wir sehr viel Spaß. Nachdem wir im Freizeitheim Aschenhütte angekommen waren, war es draußen schon ziemlich dunkel. Wir durften unsere Zimmereinteilung selbst entscheiden, worüber wir alle sehr zufrieden waren. Danach gab es ein leckeres Abendessen und anschließend ein paar lustige Spiele. Dann war Nachtruhe! Am nächsten Morgen gab es ein Frühstücksbuffet. Nun wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe durfte aus Naturmaterialien ein Kreuz basteln, während die andere Gruppe mit verbundenen Augen einen Seilparcours bewältigen musste. Danach haben wir in Kleingruppen das Glaubensbekenntnis aus verschiedenen Puzzleteilen zusammengesetzt. Zum Mittagessen gab es Spaghetti mit Tomatensoße und zum Nachtschisch Apfelmus. Dann hatten wir zwei Stunden lang eine Mittagspause.



Wieder in Kleingruppen wurde dann an verschiedenen Stationen gearbeitet: Man konnte eine Kette mit dem Glaubensbekenntnis basteln, den Lebensweg Jesu puzzeln, ein Theaterstück über Gott spielen, die Abendmahlsliturgie singen, mit Bauklötzen eine Kirche bauen und etwas über den Heiligen Geist erfahren. Nach dem Abendessen gab es einen lustigen Spieleabend und im Anschluss eine Nachtwanderung mit einer Andacht von Gabriel. Danach war es schon ziemlich spät und wir sind ins Bett gegangen. Am Sonntag haben wir nach dem Frühstück aufgeräumt und unsere Koffer gepackt. Danach durften wir unseren eigenen Gottesdienst gestalten. Nach dem Mittagessen sind wir wieder nach Hause gefahren.

Ein Bericht von Lea, Franziska, Mona, Jenny, Ronja und Olivia



Liturgie?!

Erinnern Sie sich an einen schönen Gottesdienst? Was war daran schön? Oder an einen Gottesdienst, wo Sie am Ende gedacht haben: "Endlich vorbei!" Was war daran so langweilig? Ganz sicher spielt eine große Rolle, ob die Predigt interessant und lebensnah war. Aber sie nimmt meist weniger als die Hälfte der Zeit eines Gottesdienstes ein.

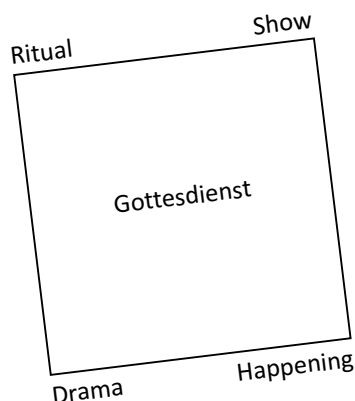
Der Rest heißt "Liturgie" - eine Reihe von Sätzen, Lieder, Lesungen aus der Bibel, Gebete und der Segen zum Schluss. Man kann den Zusammenhang des Ganzen verstehen - oder auch nicht. Manchmal fällt es leicht, die Gebete mitzubeten, manchmal schaltet man ab. Gute Texte sind also gefragt. Was sind gute Texte? Und Texte, ist das alles, was zur Liturgie gehört?

Ein Pfingstgottesdienst. Beim Betreten der Kirche fällt der Blick auf ein langes rotes Tuch, das geschwungen vom Altar bis zu den ersten Bänken fließt. Viele kleine Lichter und Blumen sind darauf gestreut. Eine optische Predigt über Pfingsten. Auch das gehört zur Liturgie: Die Kerzen, Blumen und die Bibel auf dem Altar, die Osterkerze, die Kirchenfenster usw. Römer 12, Vers 1 fällt mir ein: "Ich ermahne euch nun ... durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst." Ein kluger Vortrag, eine theologisch tiefsinnige Predigt, das wäre doch ein vernünftiger (logischer) Gottesdienst. Die Wurzel des griechischen Begriffs, den Paulus verwendet, lautet "Wort". Meint Paulus, dass uns Gott nicht nur über unseren Kopf ansprechen will, sondern unseren ganzen Leib, die Augen und die Erfahrungen, die wir machen, wenn wir eine Haltung einnehmen, sitzen, stehen, knien, die Hände falten und erheben. In anderen Religionen gibt es das auch, Gottesdienst feiern mit allen Sinnen, mit dem ganzen Körper. Die Liturgie möchte uns solche Erfahrungen aufschließen.

Im Augenblick wird viel mit neuen Gottesdiensten experimentiert. Vom zweiten Programm neben dem Hauptgottesdienst ist die Rede. Man könnte sich vorstellen, dass sie sich auf einem "Spiel-

feld" bewegen, das durch vier Eckpunkte markiert ist:

- Die Grundform des Gottesdiensts ist wohl das **Ritual**. Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, oft feierlich-festliche Handlung mit hohem Symbolgehalt. Das Ritual wirkt oft formell, bietet aber den Teilnehmenden Sicherheit und Vertrautheit.



- Ganz anders die **Show**: Das ist eine Vorführung, bei der der Unterhaltungskarakter hohes Gewicht hat. Andere Intentionen, etwa die Information, werden davon getragen, manchmal auch zugeeckt. Ältere Menschen sind froh, dass der Show-Charakter unserer Gottesdienste gering ist, jüngere vermissen diesen Anteil.

- Im **Drama** werden die Zuhörer in eine Handlung oder einen Dialog mit hineingenommen. So wird Spannung aufgebaut und am Ende oft auch eine Lösung angeboten.

- Wiederum ganz anders im **Happening**. Das ist ein improvisiertes Ereignis, bei dem Impulse gegeben werden, aber weder die gesprochenen Sätze noch der ganze Verlauf vorher festgelegt sind. Die Zuschauer werden mit einbezogen. Im Dialog zwischen den Akteuren und den Zuschauern wird eine Einsicht dann mehr "erspielt" als erarbeitet.

Nun lassen Sie uns überlegen: Wo in diesem "Spiel-feld" sind unsere Gottesdienste angesiedelt? Eine Verschiebung in welche Richtung würde ihnen gut tun?

Wolfgang Raupp

Seniorentreff

Der monatliche Nachmittag für Senioren wurde in den 70er Jahren durch den damaligen Pfarrer Traugott Wettach ins Leben gerufen und von den nachfolgenden Orts Pfarrern gerne weitergeführt. Die Kirchengemeinde führt auch in 2012 diese Nachmittage, jeweils am 1. Montag im Monat, durch. Beginn um 14.30 Uhr im Oberlinhaus.

Der Seniorenkreis konnte, nach Abzug der monatlichen Kosten, der Kirchengemeinde im Jahr 2011 einen Betrag in Höhe von 1.156 Euro zur Sanierung der Andreaskirche übergeben.

Das Team für die Vorbereitung der Nachmittage freut sich über Frauen und Männer, die sich entschlossen, im Jahr 2012 an den Seniorennachmittagen teilzunehmen!

Waltraud & Karl Bischoff

Spenden + Gaben

In der Zeit vom 10. November 2011 bis 31. Januar 2012 sind im Pfarramt die folgenden Spenden eingegangen:

Wo am Nötigsten: 1.505 Euro / Gottesdienstcassetten: 25 Euro / Kirchenrenovierung: 1.226,40 Euro / Jugendarbeit: 640 Euro / Kindergarten Uhlandstr.: 575 Euro / Kindergarten Oberlinhaus: 540 Euro / Kinder-Bibel-Sonntag - Patenkind Nestol: 33,50 Euro / Brot für die Welt: 5.240 Euro / Kirchenopfer: 543,53 Euro / Verschiedene Kollekten: 1.169 Euro. Herzlichen Dank für Ihre Gabe.

Rocker + Rollator

Eine Oma, ein Rollator, genervte Autofahrer und ein Rocker sind die Hauptdarsteller in einem Videospot der badischen Landeskirche zum Jahr der Kirchenmusik. Der gut eine Minute lange Film ist unter www.kirchenmusik2012.de ab sofort zu sehen.

Dankeschön



Taufen

Liebe Gemeindeglieder,

wir möchten uns heute bei Ihnen bedanken: Mit Ihren Kirchensteuern und Spenden tragen Sie dazu bei, dass die Evangelische Landeskirche in Baden verlässlich für die Menschen vor Ort da sein kann.

Über 80 % der landeskirchlichen Ausgaben fließen in die Arbeit unserer Gemeinden, in Verkündigung, Diakonie und Sozialarbeit sowie in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit Gottesdiensten, Kindertagesstätten, Bildungsarbeit und Seelsorge wollen wir Menschen aller Altersgruppen ansprechen. Es soll erlebbar werden: Gott ist für die Menschen da.

Wir gehen sorgsam mit dem Geld um und machen keine Schulden - schon aus Gründen der Generationengerechtigkeit. Wichtig ist uns das Thema Bildung, wie etwa die Gründung von evangelischen Schulen in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg zeigt. Erhebliche Mittel fließen auch in den Religionsunterricht.

Knapp drei Viertel unserer Einnahmen stammen aus der Kirchensteuer - also von Ihnen. Dafür sagen wir Ihnen noch einmal herzlichen Dank. Sie können stolz darauf sein, was Sie für Ihre Kirche tun - und dies auch gern anderen sagen!



Hochzeiten



Beerdigungen

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof

Barbara Bauer
Geschäftsleitende Oberkirchenrätin

Genaue Informationen und Zahlen über die Einnahmen der badischen Landeskirche und deren Verwendung finden Sie im Flyer "Kirchensteuer konkret", der online unter www.ekiba.de/482.php verfügbar ist.

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P.: Harald Ulmer, Mozartstr. 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.
E-mail: pfarramt@ekidi.de / Homepage: www.ekidi.de
Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe". Auflage: 1.200 Exemplare.
Druck: Baur Typoform GmbH, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.
Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Redaktionsschluss Ausgabe 260: Donnerstag, 10. Mai 2012 / 17.00 Uhr.

19. Februar 2012 / Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls. (Gemeinschaftskelch / Wein)

25. Februar 2012

20.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

26. Februar 2012 / Invocavit

9.30 Uhr Gottesdienst mit Themenpredigt zum Projekt "Gemeinde leben und erleben".

2. März 2012

19.00 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag.



"Justice" / Hanna Cheriyan Varghese / (c) Weltgebetstag e.V.

4. März 2012 / Reminiscere

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitgestaltung des Jugendkreises.

11.00 Uhr **Pfiffiger** Gottesdienst für kleine Leute.

11. März 2012 / Okuli

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

18. März 2012 / Laetare

9.30 Uhr Gottesdienst mit besonderer Einladung an die Neuzugezogenen unter musikalischer Mitgestaltung des Posaunenchores. Kirchkaffee im Anschluß.

9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag im Oberlinhaus.

25. März 2012 / Judika

9.30 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandengespräch.

1. April 2012 / Palmarum

9.30 Uhr Gottesdienst.

5. April 2012 / Gründonnerstag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls. (Einzelkelche / Saft)

6. April 2012 / Karfreitag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls. (Gemeinschaftskelch / Wein)

19.00 Uhr Passionsandacht mit dem Singkreis.

8. April 2012 / Ostersonntag

8.00 Uhr Ökumenische Auferstehungsfeier auf dem Friedhof.

9.30 Uhr Gottesdienst unter musikalischer Mitgestaltung des Posaunenchores.

9. April 2012 / Ostermontag

9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Ostereiersuchen.

15. April 2012 / Quasimodogeniti

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

21. April 2012

20.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

22. April 2012 / Misericordias Domini

9.30 Uhr Gottesdienst.

29. April 2012 / Jubilate

9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unter musikalischer Mitgestaltung des Posaunenchores. (Gemeinschaftskelch / Wein)

6. Mai 2012 / Kantate

9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unter musikalischer Mitgestaltung des Posaunenchores. (Gemeinschaftskelch / Wein)

13. Mai 2012 / Rogate

9.30 Uhr Gottesdienst.

17. Mai 2012 / Himmelfahrt

9.30 Uhr Gottesdienst.

20. Mai 2012 / Exaudi

9.30 Uhr Gottesdienst.

27. Mai 2012 / Pfingstsonntag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unter musikalischer Mitgestaltung des Singkreises. (Einzelkelche / Saft)

28. Mai 2012 / Pfingstmontag

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Grünen unter musikalischer Mitgestaltung der Kelterner Posaunenchores beim Obst- & Gartenbauverein in Dietlingen.

Zu guter Letzt ...

